

attac stärken!

Vorschläge zum Ratschlag Mitte April 2016

Nach der Studie von Hendrik Sander (Januar 2016, 117 S.) zu attac und der dadurch und anders ausgelösten Debatten (mein Beitrag „Erstarre Bewegung“, taz 9.2.16) lassen sich erste Verbesserungen vorschlagen. Dabei lasse ich einmal den „offenen Brief“ an mich von attacies aus dem Ko-Kreis, der Geschäftsstelle und wenigen Kollegen aus dem wissenschaftlichen Beirat beiseite, zu dem Gerhard Polt wohl sagen würde: ja mei. Er läuft auf eine Verteidigung der Wagenburg attac hinaus und macht sich wenig Mühe eine eigene Inspektion von attac vornehmen zu wollen. Wir sollten im Konsens darüber streiten, wie attac zu stärken ist, weil die überwiegende Reaktion auf meine Intervention das Urteil von der strukturellen Schwäche von attac offenbar teilt. Es geht bei attac nicht um eine Reform an Haupt und Gliedern, sondern um eine behutsame und möglichst alle attacies mitnehmende Teilreform. Sitzungsdiskussionen würden uns eher auseinander dividieren.

1. Kampagnenfähigkeit stärken: Kompetenzzuwachs, personeller Unterbau und wissenschaftlicher Beirat

Bisher waren die Kampagnenstrukturen sehr unterschiedlich gestrickt. Mal hat eine bundesweite AG zusammen mit der Geschäftsstelle und einem Kreis von Ehrenamtlichen das Rückgrat für die Kampagne gebildet oder eine Kampagnengruppe hat sich „selbst konstituiert“ und dann alle Vernetzungs- Mobilisierungsressourcen versucht auszuschöpfen. Defizit: in der Regel unterprofessionalisiert, kein personeller zusätzlicher Unterbau (ein bis zwei ganze Stellen auf Zeit), keine Verzahnung mit dem wissenschaftlichen Beirat.

Lösung: Bei jeder prioritären Kampagne gibt es eine Verstärkung von ein bis zwei bezahlten Personen, die dem Bundesbüro zugeordnet werden, aber ausschließlich für die Kampagne arbeiten. Dieser Kampagne werden ein bis zwei Mitglieder aus dem wissenschaftlichen Beirat zur Seite gestellt, die in der Regel keine Kosten verursachen, da sie anderweitig beschäftigt oder im Ruhestand sind. Auf Teilzeitbasis sollte auch ein wirklich ausgewiesener Experte in der Kampagne verankert sein, der für alle fachlichen und öffentlich interessierenden Fragen zuständig ist (Kampagnen-Experte). Die Medien sollten seriös und kompetent eine Anlaufstelle bei attac haben. Für die Kampagnen ist mit Praktika für Studierende und Schüler zu werben (Praktika für Sozialwissenschaften, Umweltwissenschaften, Landwirtschaft, Stadtsoziologie). Vor der Kampagne werden alle attac-Basisgruppen zu einer Kampagnen-Konferenz eingeladen, die das vorläufige Konzept weiterentwickelt und die Verbindung zwischen Ko-Kreis, Geschäftsstelle und Basis stärkt. Spezielle Kampagnen für Spenden zu einer Kampagne wären angebracht (Sonder-Spende).

2. Kampagnenthemen vorsichtig erweitern: Demokratisierung

Außer TTIP ist nicht viel, jedenfalls keine größere Intervention. Der beschlossene Schwerpunkt ist bisher nicht zu einer Kampagne verdichtet.

Es liegt nahe und wird vor allem an der attac-Basis diskutiert: die Flüchtlingspolitik. Aber wahr ist auch, dass attac zu diesem Thema weder in der Geschäftsstelle noch im Rat, wissenschaftlicher Beirat noch im Ko-Kreis viel Erfahrung und Kompetenz zu bieten hätte. Es wäre vielleicht in einer kleinen Konferenz mit Pro Asyl, Flüchtlingsräten, den Helfergruppen (Moabit hilft etc.), Menschenrechts- und Bürgerrechtsgruppen (Human Rights Watch, Amnesty, Gesellschaft für bedrohte Völker, Komitee für Grundrechte und Demokratie), den Afrika-Gruppen u. a. zu klären, welche Rolle attac übernehmen könnte. Erst nach diesen Gesprächen wäre das weitere Vorgehen zu bestimmen.

Wenn wir in der nächsten Zeit einen Extremismus der Mitte nach Rechts erleben werden (AfD, Pegida, von einem IS-Anschlag in Deutschland nicht zu reden), dann rückt der Kampf um die Demokratie in die Mitte der Gesellschaft. attac hat mehrere Versuche gemacht, eher halbherzig eine solche Kampagne vorzubereiten – ergebnislos. Der Ansatz sollte ein gesamtgesellschaftlicher sein, also nicht auf den engen Blick der repräsentativen Demokratie (z. B. Mehr Demokratie e. V.) bezogen. Er sollte auf die ökonomische und politische Machtverteilung, die Umfairteilung und die strukturelle Benachteiligung einer „Demokratie von unten“ internationalistisch ausgerichtet sein. Kohl, Schröder und Merkel haben bisher jede Demokratiedebatte verhindert.

attac sollte deshalb für Frühjahr 2017 zusammen mit anderen Gruppen einen Demokratie-Kongress initiieren, der als Start für eine große Demokratie-Kampagne gelten könnte. Der totale Flop von Kretschmanns „Politik des Gehörtwerdens“, der zum Deal der Parteien im Hinterzimmer wurde und keine Demokratiedebatte entzündete, ist ein weiterer Punkt, dass attac sich der Demokratiefrage im weitesten Sinne verschreiben sollte. Die sozialen Bewegungen haben sie aber auch nur halbherzig gewollt.

Für dieses Projekt könnten wir viel Sach- und Bewegungskompetenz aus den eigenen attac-Reihen mobilisieren. Es stehen auch außerhalb von attac eine Reihe von Persönlichkeiten (R. Roth, D. Rucht, U. Scheub, W.-D. Narr, D. Hensche, M. Greffrath, J. Borchert, F. Hengsbach, A. Brunnengräber, B. Zeuner, A. Demirović, H. Schumann, S. Buckel, C. Scherrer u.a.) und Institutionen (z. B. das neue Bewegungs- und Demokratieinstitut in Berlin, ISM, Institute für Demokratieforschung)

3. attac-Hintergrundgespräche mit Journalisten einrichten („attac aktuell“)

Das Instrument „Hintergrundgespräche“ mit Medienvertretern wurde von attac bisher wenig oder überhaupt nicht genutzt. Das liegt an der Konstruktion der Geschäftsstelle und dem sehr von individualistischen Interessen geprägten wissenschaftlichen Beirat. Im Vorfeld von Kampagnen wären solche Hintergrundgespräche zu führen, um eine vertrauenswürdige Kooperation aufzubauen. Gute Journalisten wollen nicht funktionalisiert werden, aber sie sind an Sachfragen und politischen Interventionen interessiert. Es ist eine Mär, dass nur taz, junge welt, Graswurzelrevolution, Freitag und Nachdenkseiten an uns wirklich interessiert seien. Attac hat einen Presseverteiler, aber kein funktionierendes Journalisten-Netzwerk.

Lösung: Je nach Anlass, politischer Entwicklung und eigener im Verbund betriebener Kampagnen ist jeweils zu Hintergrundgesprächen einzuladen. In der Regel sollte das Berlin sein. Von attac-Seite wären die Experten/Aktivist*innen aus dem attac-Rat, der Geschäftsstelle, dem wissenschaftlichen Beirat, den bundesweiten AGs oder den Basisgruppen zu versammeln. Meine Vermutung ist, dass in der Regel 8-10 Journalisten anwesend sein könnten. Zuweilen wird es überlaufen, aber wir könnten auch mal mit nur zwei bis drei Journalisten dasitzen. Man darf inzwischen getrost unterstellen, dass es nicht mehr als 10-12 Journalisten gibt, die wirklich kompetent über soziale Bewegungen berichten können.

4. Nachwuchskampagne: Frauen, Jugendliche und Migranten

attac ist – weil auch in die Jahre gekommen – von „bemoosten Karpfen“ (alten Männern) und deutlich weniger Frauen dominiert. Schüler und Studierende sind eine auffallende Minderheit. Migranten eher eine attac-Seltenheit. Die bildungsbürgerliche Mittelschicht ist tonangebend, eine der Gründe dafür, dass attac bei Sozialprotesten von unten bisher reichlich „unmusikalisch“ blieb.

Lösung:

Vermutlich ist ein Experiment wie eine „Zukunftswerkstatt“ mit einem Kulturprogramm für das Frühjahr 2017 anzugehen. An ausgesuchten Instituten (OSI, Humboldt) könnte die Werbung für attac-Aktivitäten vorangetrieben werden. Die wenigen attac-Gruppen an den Hochschulen sind zu einem kleinen Ratschlag zu versammeln. Die Kooperation mit dem SDS zur Vorbereitung eines Bildungstreiks für den Juni 2017 in Kooperation mit GEW/ver.di wäre eine überfällige und reizvolle Perspektive.

5. Den zivilen Ungehorsam wiederentdecken und praktizieren

attac redet gerne über zivilen Ungehorsam, aber praktiziert ihn als Mittel der Provokation kaum noch (Bankenbesetzung, Teile der EZB-Proteste). Es regiert der Selfie-Aktivismus und die Sehnsucht nach sekundlichen Fernsehbildern. Dass man den Herrschenden wehtun muss – ist in attac wenig verbreitet und eingeübt. Der attac-Nettigkeitsindex ist in schwindelerregenden Höhen angelangt. Die Herrschenden nehmen uns möglichst nicht mehr wahr, verweigern den Dialog, setzen uns eher auf die auf die hinteren Seiten oder ignorieren uns komplett.

Lösung:

Auf der SOAK ist der zivile Ungehorsam wieder zum Thema zu machen, auch auf der Aktionakademie ist er bisher nur schmückendes Beiwerk mit Folgenlosigkeit. Die jeweiligen Kampagnen haben den zivilen Ungehorsam mehr als bisher zu berücksichtigen. Dass TTIP bisher offensichtlich nicht auf unterschiedliche Radikalitäten setzt und den zivilen Ungehorsam noch nicht einmal diskutiert, sollte attac so nicht mehr hinnehmen.

6. Veröffentlichungswerkstatt attac

Es ist auffallend, wie wenig attacies in öffentlichen Medien analytisch gehaltvolle Artikel veröffentlichen. In tausenden von e-mails sind wir stark, aber im Schreiben in Printmedien schwach. Ein wenig Elmar Altvater und Michael Krätke im Freitag, ein bisschen Leggewie in der taz und ein Schuss Werner Rügner in der Jungen Welt – etwas übertrieben formuliert.

Lösung:

Selber schreiben! Eine etwas institutionalisierte Veröffentlichungswerkstatt könnte helfen die einzelnen Artikel zu koordinieren und versuchen die wirklich guten Artikel bei den jeweiligen Medien abzusetzen. Das Handwerk, einen Artikel zu platzieren ist nicht gerade sehr professionell bisher aus-

geübt. Ich weiß, wie schwierig das ist, aber angesichts der Halbierung aller Zeitungsauflagen seit 1994 und der Verkleinerung der Redaktionen (FR, Stern, Der Spiegel, Focus, Junge Welt, taz, Freitag) sind professionelle Artikel besser absetzbar. Wo wir sicherlich ab und zu etwas unterbringen können: Nachdenkseiten, Junge Welt, taz, Freitag, FR, Graswurzelrevolution, SZ, Tagesspiegel, Berliner Zeitung, alle Info-Sender von BR, HR2, SWR2, NDR2, WDR2, WDR5, 3sat, Phoenix, ARD-ZDF-Morgenmagazin u. a.
Es würde den Personen und attac nützen.

7. Vertiefende Folgestudie zur Evaluierung von attac

Die Studie von Hendrik Sander zu attac war eine Vorstudie. Sie basiert weitgehend auf Interviews wichtiger attac-Akteure. Eine wirkliche Aufarbeitung von Kampagnen, internen Strukturproblemen, Probleme der attac-Basis u. a. blieben bisher unbearbeitet. Es spricht also einiges dafür, die bisherige Studie zu vertiefen und zu erweitern. Hendrik Sander, bisher als kompetenter und sensibler Forscher ausgewiesen, wäre bei einer solchen Fortsetzungsstudie interessiert. Für ein halbes Jahr Arbeitszeit müsste attac ca. 25.000-30.000 € aufwenden. Der Beschluss dazu sollte auf dem Herbststrat-schlag gefällt werden, dem ein Konzept für die Studie vorzulegen ist.

Peter Grottian, Hochschullehrer für Politikwissenschaft (FU Berlin), wissenschaftlicher Beirat von attac, Akteur und Berater in einzelnen sozialen Bewegungen.
Kontakt und Kommentare: 0171/8313314 oder buero.grottian@gmx.de